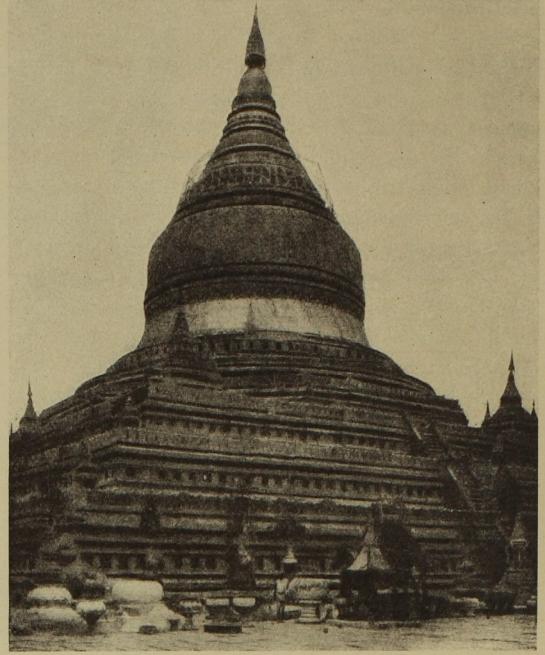




203. Myuthaku-Pagode in Pagan  
(Nach Th. H. Thomann)



204. Schwe-Zigon Pagode in Pagan  
(Nach Th. H. Thomann)

Achsenkreuz. Kleinere Bauten dieser Art entbehren der Korridore. Die Wände sind mit Fresken und Reliefs geschmückt. Ihre Dächer sind terrassenmäßig pyramidal und mit nordindischen Shikharas gekrönt. Wie weit die Ruinen von Stüpa-Pagoden in Prome zurückreichen, ist m. W. vorläufig noch unbestimmt. Sie haben die spitzovale Gestalt von Zuckerhüten, sind ausnahmsweise auch zylindrisch. In der Nähe von Pagan wird die *Phu-Paya*, ein ovoider Stüpa ceylonesischer Art als einer der ältesten in das 7. Jh. datiert. (Thomann, Abb. 53). In der Stadt Pagan haben die ältesten Dagobs ebenfalls ceylonesische Gestalt, eine Nachahmung, die angesichts des oben erwähnten Brauches, der wahrscheinlich weit zurückreicht und der Rolle Ceylons im frühen Buddhismus Birmas, naheliegt. Die eigentliche Evolution des monumentalen Stüpenbaues in Birma setzt aber erst mit König Anoyahtaso (1010—1052) ein, der u. a. den ersten Bau des *Schwe Zigon* durchführte und damit in Pagan jene Monumentalgestalt der Stüpa-Pagode schuf, die hier heimisch wurde und sich weiter entwickelte. Schon unter seinem Nachfolger wurde sie überbaut und erhielt ihre heutige Gestalt. Der Bau steigt in drei quadratischen Stufenterrassen, die durch mittlere Treppen mit Portalen verbunden sind, auf. Die nächsten Terrassen führen über das Achteck zum Rund und dienen der mächtigen krönenden Glocke als Basis. In die Terrassenbrüstungen sind grün glasierte Relieffliesen eingemauert. Die Ecken der dritten Terrasse sind mit glockenförmigen Stüpas gekrönt. Die zweihundert Jahre jüngere *Mingalatscheti*-Pagode hat die gleiche Gestalt wie die Schwe-Zigon. Sie ist 1274 datiert und die Inschrift besagt, daß der Stifter, König Narathihapade, mit Gold- und Silberstatuetten des königlichen Hofes